

Kriegsgewinner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kriegsgewinner

(Frei nach Goethe)

Am Wege zu des Bösen Haus
Der Schieber Meilen hat voraus,
Doch macht ihn, sagt er nur erst „a“ —
Mit einem Sprung der — Bourgeois.

Boosli

Aus der Rede eines Nationalrates

„Meine Herren! Was ich Ihnen soeben
lang und breit auseinandergesetzt habe, das
weiß nicht nur die ganze Schweiz, das weiß
auch — Zürich!“



Srau Stadtrichter:
Die Chriegsboh-
fasse oder wie de
Schnaagge heißt, frist
meini elser miter nahe,
Herr Seusi, daß äfä-
nigs in Leitartikle der
a. Pfarer Kagaz
mit em Bresident
Wilson vergliched und
säß frist sie.

Herr Seusi: Tunkt mi würkli au. Es
fehlt nu na, daß s' de Herrgott mit
em Banether-Buma in ei Linie stel-
led im ä ganz super-hyper-überintelligenten
Artikle i dr Freie Sitig oder im en an-
dere Intelligansblatt.

Srau Stadtrichter: Es ist aber au
ebig eige, wie bin eus äfänigs die gschide
Lüt nu ä so zum Boden usschüßed wie
Brennefle; am Chrieg a sett mr suß
meine, d' Lüt seigid vil tümmer worde.

Herr Seusi: Diesäbne scho, wo denand
für 80 Kappen im Tag oder Einsfüßg
mit Handgranate d' Underchifel und d'
Bei und d' Arm abrüehred. Aber diene,
wo s' ehne mit Tufsigernötlene de Chopf
und s' Mul verbindet, werdidi meini wol
müese intelligent werde.

Srau Stadtrichter: Mir chunt die In-
telligenz fast vor wie-n en Urd e spa-
nisch Chranket, mr cha froh si, wä
mr si nüd überchunt; es wird mir allmal
köbelig, wenn i vom ä so en Intel-
lektenelle öppis lese und säß wird's mr.

Herr Seusi: Bigrif es; mit Ihrem Seld-
Wald- und Wieseverstand, wenn Gini
nüd ämal es Underbimußtsi hät.

Srau Stadtrichter: Säß ist au ä so
en Lölschnaagge, wo kä Mensch drus-
chunt und säß ich es.

Herr Seusi: Sie händ en Ahnig dom-
ene 18-karätige Chalbshirni, Sie; Sie
sett mr halt namal es Jahr uf Bümpliz
i Panglion tue.

Srau Stadtrichter: Und Sie uf Rhinau,
Sie —

Herr Seusi: Sie meined in Staatscheller?
Tänk Ohne verbintli für die guet Meinig.

Herr Buille

Na ja, nun ist's doch so gekommen:
Herr Buille hat's wieder unternommen,
Das Augenmerk auf sich zu lenken.
Das Mittel macht ihm kein Bedenken;

Denn diesmal ist's der „Temps“ gewesen,
Den er sich dazu auserlesen,
Das eigne Land, ist's zu begreifen!,
Mal ganz gehörig einzufleisen.

Suerst natürlich, nicht zum sagen,
Muß er sich hitziglich beklagen,
Daß ihm sein letztes Patriöndchen
Ist explodiert: Sein Petitiöndchen.

Dann wird er plötzlich offenerzig
Und meint, nicht etwa nur so „scherzig“,
Daß nun die Zeit gekommen da
Sür der Neutralen Gloria.

Denn, ach, Herr Buille will lieber sterben,
Als zu bewahren unsre Erben
Vor all dem Unglück, Haß und Streit
Im Kampf um die „Gerechtigkeit“ ..

Beforg' er sich doch rote Hosen
Und mach' er ganz sich zum Franzosen.
Wer hindert ihn, im Schützengraben
Den eignen Wahnsinn zu begraben.

Verbünd' er sich mit Tony Roche
Und kämpf' er offen mit dem „Boche“;
Nicht nur so mit dem großen Maul;
Denn wiehern kann der dümmste Gaul.

Omar

Wir aber bleiben, wie fatal,
Sür den Herrn Buille, halt doch neutral.
Doch wollen wir ihn nimmer halten,
Will er sich lan den Schädel spalten.

Eigenes Drahtneß

Tschecho-Schlomaggowsk (Sibi-
rien). Das Mausefallenhausierer-Regiment
„Wenzeslaus I.“ hat bei Blagierigrod die
Wutuh-Keller der Roten Garde gestürmt;
1700 Mann mußten bewußlos vom Plabe
getragen werden. (Was.)

Köln. Die Uebergehung Erzbergers
bei der Sultanwahl hat hier schwer ver-
schluckt.

Texas. 157,000 Weiße, die sich schäm-
ten, die gleiche Hautfarbe zu haben wie die
Deutschen, haben sich bronzieren lassen.
(Was.)

Bümpliz. Die Kohlernte verspricht
glänzend zu werden. Es gehen jezt schon
wöchentlich zwei Wagenladungen ab.

Rom. In Squilibrato ist ein Schweizer
verhaftet worden, der beim Rauchen einer
österreichischen Virginia betroffen wurde.

Berlin. Freiherr Kuno Schnodderich
von und zu Schnauzenfels hat im Herren-
haus den Antrag auf Abschaffung des
Reichstags eingebracht. (Tel. N. Bär.)

Briefkasten der Redaktion



Gerechtigkeit. Lieber Freund!
Sie haben sich gerade das rechte
Stichwort auserwählt. Sie schrei-
en in dem Augenblick nach Ge-
rechtigkeit, in dem einmal bei
Papst eine Hausdurchsuchung
stattfindet. Warum hörte man
Ihren Ausruf nicht, als es
deutschschweizerischen Birnen in
viel durchsichtigerer Weise zu
Leibe ging?

Junger Politiker. Wir sind
da nicht ganz Ihrer Meinung. Die Reisen der Ge-
sandten in unserm Land herum sind ganz und gar
nicht so erfreulich, wie Sie in Ihrem jugendlichen
Leichsinn denken. Sie beweisen nur, daß wir heute
bereits so weit abhängig sind, daß man es nicht mehr
für notwendig erachtet, die Inspektionsreisen unter
irgend einem Vorwand im Geheimen durch Agenten
vornehmen zu lassen. Heute reißt der Gesandte in
eigener Person durch die Schweiz und sieht zu, daß
überall nach den Intentionen seiner Regierung ge-
handelt wird. Wir können dies nicht sehr erfreulich
nennen. Uns beweist es nur das Eine: Daß wir in
unserer Abhängigkeit bereits auf einer Stufe ange-
langt sind, die geradezu zu Tränen rühren könnte.

Kaufmann in W. Ihre Sucht vor der schwarzen
Liste ist typisch. Wir wissen, daß Sie ruiniert sind,
wenn Sie auf dieser Ehrentafel des zwanzigsten Jahr-
hunderts stehen. Wir wissen aber auch das Ver-
halten jener lieben Nachbarn, die diese Art von Be-
strafung erwachsener und angeblich freier Menschen
eingeführt haben, in jeder Hinsicht zu würdigen. Wir
wissen auch, daß Sie und mit Ihnen hundert andere
Kaufleute, nicht anders können, als Rücksicht auf
diese Liste nehmen. In all' diesen Dingen geben wir
Ihnen recht: bloß wenn Sie uns mit der alten Phrase
von der schweizerischen Freiheit kommen, wie gestern
wieder, dann müssen Sie schon gestatten, daß wir
lächeln. Wir lächeln, nichts weiter.

H. W. in Zürich. Das war schön von Ihnen, daß
Sie es endlich wagten, die Steuerhinterzieher beim
richtigen Namen zu nennen. Wie am Staate! Wer
wird es, wenn erst einmal diese Bezeichnung ge-
bräuchlich sein wird, noch wagen, nicht redlich zu
versteuern was er hat? Und doch: wenn heute einer
käme und uns auf Ehre und Gewissen fragte: ...
Wo ist derjenige, der ohne Seher ist? Wer wirft den
ersten Stein? Wer hat immer und in allen Fällen
getreulich dem Staate gegeben, was des Staates ist?
Wer aber, von all' diesen, wer macht sich heute ein
Gewissen daraus? In wie vielen aber wird das
Gewissen erwachen, wenn erst die Gefahr der öffent-
lichen Brandmarkung droht? Das ist der Kern dieses
Pudels; die Sucht vor dem Wissen der andern.
Wenn sich hier ein gangbarer Weg findet, wird die
Steuerhinterziehung genau so selten werden, wie der
Straßenraub.

Henri Fazy. Verehrter Herr Präsident des Genfer
Staatsrates! Wie kommt es eigentlich, daß Sie von
der Liga der Neutralen — nämlich jener Neutralen,
die es nicht sind, sondern die für die Entente in dem
Maße schwärmen, daß man sagen kann, sie haben
ein Verdienst um sie erworben — wie kommt es,
fragen wir, daß Sie von dieser Liga unbefragt mit
einer Ehrenmeldung versehen werden dürfen? Wie
kommt es, daß Sie diese Nachricht bisher nicht
dementiert haben? Wie kommt es, daß Sie, als
Präsident des Staatsrates eines schweizerischen Kan-
tons, auf der gleichen Liste prunken, auf der Roosevelt,
Take Jonescu, Kaemakers und Graf Romanones
stehen? Wie kommt es, daß Sie sogar mit Tony
Roche zusammen auf einer Liste stehen? Wie kommt
es, daß Sie all' dies nicht dementieren? Oder sollte
es gar wahr sein? Sollten Sie gar tatsächlich so
große Verdienste um Frankreich und die Entente er-
worben haben, daß Sie mit vollem Recht auf der
Liste dieser Prämierten stehen? Sonderbar! Wir
hätten niemals gedacht, daß die Neutralität eines
Präsidenten des Genfer Staatsrates so unerhört elasti-
sch sein kann. Wir hätten es wahrlich nicht geglaubt.

Redaktion: Paul Altbeier. Telefon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrasse 5

Genau. Zeit



Wollen Sie eine zuverläs-
sige Uhr? Wünschen Sie, dass Ihre
Uhr gut und billig repariert wird,
so wenden Sie sich an obige alt-
bekannte Firma.

1885

Brot

1891

markenfreie
Biscuits per 100 St. 8 Fr.
Ab 300 Stück franko.
A. Rosenberger - Haller
Friesenbergstr. 40, Zürich 3.

! Bruchbänder !

Loebck'sche Apotheke und Sanitäts-Geschäft
Herisau.



Zahle Geld zurück
wenn Sie mit meinem
Bart-Beförderung-
Mittel keinen Erfolg
haben. Preis Fr. 3.35
in Marken oder Nach-
nahme. 1881
G. LENZ, Grenchen A
(Solothurn).

Wir ersuchen, bei etwaigen Be-
stellungen auf die Inserate im
„Nebelspalter“ Bezug zu nehmen.

An- und Verkauf

von 1882

Säcken, Emballage und Industrieabfällen

E. Gümman, Zürich 1
Rindermarkt 17. Tel. Hottingen 62.35

+ Damen +

wenden sich vertrauensvoll, diskret
und sicher an Case 6008, Prä-
fikon (Schwyz).

[J. H. 7693 Z.]



Das kleinste Quantum
Rahm in 10 Minut. Butter
mit der billigsten und
praktischsten

Butter- Maschine!

Pat. No. 75152
Preis nur Fr. 3.—
versendet E. Scherer, zur
Irchelburg, Zürich 6. Auch
in allen grösseren Eisen- u.
Haushaltungsgesch. erhältl.